

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Besitzer und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeilzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Nebelam 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Die sozialdemokratische Presse hat geglaubt, wieder einmal gegen die Unternehmer hegen zu sollen, und zwar im Anschluß an eine Bemerkung, die sich im Referat des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes auf dem Wiener internationalen Unfallversicherungskongress vorfindet. Herr Dr. Wölffler hatte darin auch die aus der vom Reichs-Versicherungsamt veranstalteten Unfallstatistik des Jahres 1887 bekannte Thatsache angeführt, wonach im genannten Jahre 19,76 Prozent aller Unfälle in Folge mangelhafter Betriebsbedingungen, feiner oder ungenügender Anweisung sowie Fehlens von Schutzvorrichtungen den Unternehmern zur Last fielen. Die sozialdemokratische Presse glaubt nun hierin ein besonders kräftiges Agitationsmittel entdeckt zu haben. Nach der angeführten Unfallstatistik aber haben sich als Ursachen der Unfälle ergeben bei 46,87 Prozent Betriebsgefahrlichkeiten, bei denen einwilligen eine Verhütung der Unfälle im Bereiche der Möglichkeit nicht zu liegen scheint; 19,76 Prozent fielen den Unternehmern zur Last, 7,73 Prozent theils den Unternehmern, theils den Arbeitern selbst. Und zwar wurden die letzteren Unfälle durch Nichtbeachtung vorhandener Schutzvorrichtungen, Handeln wider Vorschrift, Leichtsinn, Unachtsamkeit, Unachtsamkeit und unangelegte Kleidung hervorgerufen. Wenn demnach schon die Höhe der Schuld an den Betriebsunfällen gemessen werden soll, so stellt sich das Schuldbild der Arbeiter als weit mehr belastet heraus, als dasjenige der Arbeitgeber. Außerdem darf man nicht vergessen, daß die Statistik des Reichs-Versicherungsamtes in einen Zeitraum fiel, welcher erst das zweite Vorkommen der Thätigkeit der Berufsgefahrlichkeiten umfaßte. Seitdem sind gerade auf dem Gebiete der Unfallverhütung seitens der Unternehmer die umfangreichsten Vorrichtungen getroffen, die durch den Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes auf dem Wiener Kongress die ehrenvolle Anerkennung gefunden haben. Der größte Theil der gewerblichen Berufsgefahrlichkeiten hat seitdem Unfallverhütungsvorrichtungen erlassen beziehungsweise zur Durchführung gebracht und überall hört man, daß damit der schädlichen Aufgabe, welche das Unfallversicherungsamt den Betriebsunternehmern stellte, voll und ganz genügt wird. Neben doch auch die Verichte der Fabrikinspektoren für 1890 rühmend diese Thätigkeit hervor und einzelne Aufsichtsbemerkungen, welche die Unfälle in jenem Jahre ermittelt haben, können nur noch einen verschwindend kleinen Prozentsatz als den Unternehmern zur Last fallend aufzählen. Dagegen sind gerade in den letzten Jahren recht mannigfache und lebhaft Klagen nach der Richtung erhoben worden, daß die Arbeiter die Schutzvorrichtungen unbedacht ließen und dadurch Unfälle hervorriefen. Wie weit diese Klagen berechtigt sind, würde nur eine nochmals vom Reichsversicherungsamt angestellte Statistik für ein späteres Jahr erweisen. Daß sie aber auftreten, ist sicherlich in Verbindung mit den Neuerungen der Fabrikinspektoren ein Zeichen dafür, daß die Arbeiter nicht entfernt in dem Maße während der letzten Jahre auf die Unfallverhütung hingewirkt haben wie die Arbeitgeber. Wenn die sozialdemokratische Presse also Veranlassung zu haben glaubt, nach Schuldigen für die vorfindenden Betriebsunfälle zu suchen, so wird sie sich an eine andere Adresse als an die der Unternehmer wenden müssen.

— Es ist begreiflich, daß über die Einzelheiten der dem Abschluß nahen deutsch-russischen Handelsverträge Verhandlungen nur wenig und selten berichtet wird. Doch glaubt man in Berlin zu wissen, daß bei einer ganzen Reihe von Artikeln gegenseitige Zollerniedrigungen zugestanden worden sind. Derjenige Artikel, über welchen noch am eingehendsten verhandelt werde, sei der Zucker, dessen künftige wirtschaftspolitische Behandlung überhaupt noch der endgültigen Regelung harret.

— Der bekannte Berliner Großindustrielle Dr. Albrecht Progen, welcher zu den Begründern des Zentralverbandes deutscher Industrieller gehört und an den Arbeiten desselben stets den größten Antheil genommen hat, ist von Sr. Majestät dem Könige zum Kommerzienrath ernannt worden.

— In Antikipation an die mancherlei Nachrichten, welche anlässlich der Rückreise der russischen Kaiserfamilie durch Deutschland und ihrer Anwesenheit in Berlin in den Blättern auftauchen, wird der „Münch. Allg. Ztg.“ noch von hier geschrieben:

Da die Mittheilung von der Abreise des Zaren aus Kopenhagen und über den von ihm gewählten Reisezug erst am Freitag in Berlin eintraf, so war die Möglichkeit einer Kaiserbegleitung ausgeschlossen; es blieb vielmehr nur Zeit, den in der Romintener Straße wohnenden Kaiser telegraphisch von der Ankunft des Zaren, bei der von jedem offiziellen Empfang abgesehen werden war, zu benachrichtigen und seine telegraphischen Befehle in Empfang zu nehmen. Diese gingen dahin, daß Prinz und Prinzessin Leopold, sowie die beiden Generaladjutanten Sr. Majestät v. Hahnke und v. Wittich zur Begrüßung auf dem Bahnhof anwesend sein sollten. Nachdem von einer der ersten Stationen nach der Ueberfahrt über die Döberitz die russischen Herrschaften ein Maß befehlt worden war, wurde angeordnet, daß die hiesige Hofverwaltung die Sorge für die Tafel zu übernehmen habe. Die Angabe, daß die Unterhaltung der Herrschaften in deutscher Sprache geführt werden sei, ist irrig; es wurde französisch gesprochen. In dem Gespräch wurde eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm, ein offizieller Besuch des Zaren in Deutschland mit keinem Wort erwähnt; auch die Begrüßung der Kaiserfamilie durch Deutschland und ihrer Anwesenheit in Berlin in den Blättern auftauchen, wird der „Münch. Allg. Ztg.“ noch von hier geschrieben:

Alexandrow bereit zu halten. Sonderzug gar nicht die Rede sein konnte.

Wilhelmshafen, 30. September. Die diesjährigen Flottenmanöver verfolgten mehr die Lösung größerer taktischer und strategischer Aufgaben, als die Durchführung eines einheitlich angelegten größeren Operationsplanes, wie im vorigen Herbst an der holländischen Küste, wo ein gemeinsames Manöver von Meer und Flotte zum ersten Male im größeren Stile mit Erfolg in Szene gesetzt wurde. Die Manöverflotte unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Deimhard ist bereits in der vorigen Woche aufgelöst, ohne daß jedoch die einzelnen Schiffe außer Dienst gestellt wurden. Es bleibt vielmehr das Kommando der Manöverflotte auf dem Flaggenschiff „Baden“ bestehen, ebenso verbleiben die Panzerschiffe „Göta“, „Dienburg“ und „Siegfried“ im Dienst, während das unter dem Befehl des Konter-Admirals Köster stehende Übungsgefahrwader in anderer Zusammenfassung wie bisher bereits für die bevorstehende Winterkampagne in Wilhelmshafen in der Ausrüstung begriffen ist, um Anfangs Oktober feierlich zu sein. Das Fortbestehen des Kommandos der Manöverflotte hat lediglich den Zweck, einen Stamm von Offizieren und technischen Personals zu organisieren, welche das während der Sommerübungen und Manöver an Erfahrung und Beobachtungen gesammelte Material verarbeitet, und die Verwertung desselben in für unsere Flotte nutzbringender Weise zu ermöglichen und zu veranlassen.

Zum ersten Male hat an den diesjährigen Manövern ein der neuen Küstenverteidigungsfahrzeuge, der Siegfriedklasse, von welcher im Flottenbauplan von 1888-90 10 Stück vorgesehen sind, Theil genommen. Der „Siegfried“ ist der erste Repräsentant unserer neuen Küstenverteidigungsflootte und daher auch als Stammesmitglied einer neu zu bildenden, aus solchen Fahrzeugen bestehenden Reserveabtheilung der Nordsee bezeugt. Dieser war dieselbe aus den kleineren Panzerfahrzeugen der Wespelasse gebildet, deren Seemöglichkeit ihren Führern viel Sorge gemacht hat und deren kleiner Aktionskreis und relativ geringer Werth ihre Verwendbarkeit nur unter bestimmten Bedingungen zulassen. Die noch in diesem Sommer unter dem Kommando des Korvetten-Kapitän Gruner formirt gewesene Panzerfahrzeugflotte ist in der verflochtenen Woche aufgelöst und die 4 Fahrzeuge sind außer Dienst gestellt. Mit der Formation der neuen Reserveabtheilung der Nordsee, zu der außer dem Stammschiff „Siegfried“, sobald dieselbe fertig gestellt wird, zunächst die noch im Bau befindlichen Panzerfahrzeuge „Deinow“ (der im Januar Probe-fahrt macht) und „Frisio“ treten, beginnt gewissermaßen eine neue Ära für unsere Küstenverteidigungsflootte, die nunmehr aus Schiffen bestehen wird, deren Type alle modernen artilleristischen und maschinellen Elemente vereint und von allen Autoritäten als musterhaft hingestellt wird. Der „Siegfried“ ist gleichzeitig Wachtschiff der Marinestation der Nordsee, dessen Funktionen gestern von demselben unter Hissen der Flaggen des Stationschefs (Vizeadmiral) übernommen worden sind.

Durch die Einrichtung der Reserveabtheilungen wird dem Ueberzuge aus dem Dienstverhältnis am Lande zu dem am Bord durch Einteilung in Schiffskammern und Übungen mit diesen verbunden. Es wird daher die neuformirte Reserveabtheilung, deren Schiffe einen Besatzungsatz von 256 Mann haben, auch eine entsprechende Vermehrung des Personals und Abwechslung in der Ausbildung zur Folge haben. Die Schiffe der Siegfriedklasse haben ein Displacement von 3600 Tonnen, 4800 Maschinengewehrkräfte, 16 Seemeilen Fahrgewindigkeit, 23 Zentimeter-Flakgeschütz und 3 langstielbrige 24 Zentimeter-Flakgeschütz und 6 Schnellladeflanonen. Stellt man diesen die älteren Küstenverteidigungsfahrzeuge der Wespelasse gegenüber mit 1100 Tonnen Displacement, 700 Pferdekraften, 9-10 Seemeilen Fahrgewindigkeit, 20 Zentimeter-Flakgeschütz und einem kurzen 30,5 Zentimeter-Flakgeschütz und nicht man oben drein die große Seemöglichkeit derselben in Betracht, so liegt es auf der Hand, daß durch die Bildung und Inbetriebnahme einer Reserveabtheilung aus Schiffen der Siegfriedklasse die Schlagfertigkeit unserer Küstenverteidigungsflootte einen außerordentlichen Schritt vorwärts zu thun im Begriff ist.

Das unter dem Kommando des Konter-Admirals Köster stehende Übungsgefahrwader erfüllt eine andere Zusammenfassung. Das bisherige Flaggenschiff, der „Kaiser“, scheidet aus dem Verbands des Zaren aus und es tritt an die Stelle desselben das ältere Panzerschiff „Kronprinz“, Kommandant Kapitän z. S. Diederichsen; ebenso scheidet das Panzerschiff „Preußen“ aus dem Verbande aus und wird durch das Panzerschiff „Friedrich der Große“ ersetzt. Flaggenschiff des Übungsgefahrwaders wird das schon dem Verbande desselben angehörende Panzerschiff „Friedrich Karl“, welches bereits in den früheren Jahren in kleineren Geschwaderverbänden Flaggenschiffsdienste gethan und Nämlichkeiten zur Aufnahme eines größeren Geschwaders an Bord besitzt. Die beiden Panzerschiffe „Kaiser“ und „Preußen“ — ersteres befindet sich bereits in der Abrüstung, letzteres trat heute aus Kiel im hiesigen Hafen ein — werden außer Dienst gestellt, um einer Modernisirung unterzogen zu werden, wie sie bereits bei den Panzerschiffen „König Wilhelm“ und „Friedrich der Große“ vorgenommen worden ist. Die Einführung der Schnellladeflanonen in unsere Marine ist ungemein rasch vor sich gegangen und bedingt oft nicht unbedeutende bauliche Veränderungen zu ihrer Installation auf den einzelnen älteren Panzerschiffen. So erhält das Panzerschiff „König Wilhelm“ nicht weniger als 18 dieser neuen sehr wirksamen Geschütze, die übrigen Panzerschiffe eine ihrer Größe entsprechende Anzahl, die neuen Panzerschiffe von der Klasse des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ 6 10,5 Zentimeter, 8,8 Zentimeter und 2 kleinere Schnelllade-Flanonen. In diesem neuen Geschütz, für dessen Bedienung bereits ein ansehnliches Personal auf dem Artilleriegeschiff „Mars“ vorgeliefert ist und jetzt noch unangekündigt auf dem Tender „Hoy“ angekündigt wird, scheint eine Waffe geliefert zu sein, die geeignet ist, alle bisherigen kleinкалибренigen Geschütze, mindestens bis zum 12 Zentimeter-Geschütz, nach und nach zu verdrängen. Für die bisher für den Torpedokrieg unentbehrlich gewesene 37 Millimeter-Revolvrkanone ist sie an Bord der großen Panzer fast gänzlich eingetreten und wird diese

in kurzer Zeit ganz verdrängt haben. Hand in Hand mit diesem bedeutenden artilleristischen Fortschritt geht die vollständige Verjüngung der Flottille auf den Panzerschiffen „König Wilhelm“, „Friedrich der Große“, „Kaiser“, „Deutschland“ und „Preußen“, welche früher sämtlich eine schwere Fregattentafel führten, die man schon vor 6 Jahren auf eine Geschütze-tafel reduzierte und jetzt gänzlich in Fortfall kommt, um durch einen einzigen Mittelmast, wie ihn das Panzerschiff „Dienburg“, sowie die Schiffe der Sachsenklasse von vornherein erhalten haben, ersetzt zu werden. Ob man es halten der Wähe werth erachtet, auch die beiden ältesten aus dem Jahre 1867 stammenden Panzerschiffe unserer Marine dieser Metamorphose zu unterziehen, scheint fraglich. Das seit einer Reihe von Jahren in Reserve liegende und jetzt wieder zur Dienststellung gelangende Batterieschiff „Kronprinz“ hat wenigstens seine drei Untermaffen behalten, ebenso der „Friedrich Karl“. Wir befinden uns inmitten der Epoche der Schiffe ohne Tafel — d. h. soweit dieselben als Schlachtschiffe aufzufassen sind — und der sich eben jetzt bei uns vollziehende Uebergang zu Schlachtschiffen ohne Tafel bildet, wenn nicht wieder eine neue Erfindung einen neuen Wechsel bedingt, den Abschluß des Uebergangsprozesses, der im Kriegsschiffwesen seit Einführung der Panzerung und der Torpedowaffe vor sich gegangen ist. Im Verlaufe eines Jahres werden wir kein einziges Schlachtschiff mehr besitzen, welches noch Tafel führt und in seinem Aeußeren auch nur im Entferntesten an seine ursprüngliche Erscheinung erinnert.

Mit dem gänzlichen Fortfall der Tafel auf unseren modernen Schiffstypen, dem Panzerschiff, schnellen Kreuzer und Torpedoboot, wird auch die Ausbildung des seemannischen Personals in Zukunft einen anderen Zugpunkt erfahren. Es fragt sich, wozu jetzt noch das Institut der Vierjährig-Freiwilligen dienen soll, welches organisiert wurde, als der seemannische Ertrag den Bedarf an Matrosen nicht mehr zu decken vermochte und man gezwungen war, zur Einstellung von Leuten aus der Landbevölkerung zu schreiten, die man zu einer vierjährigen Dienstzeit verpflichtete, um ein Jahr auf die notwendige seemannische Vorkurse, zur Erlernung des Dienstes in der Tafel zu verwenden zu können. Mit dem Fortfall der Tafel auf unseren modernen Kriegsschiffen kommt auch die zur Erlernung der Bedienung derselben erforderliche Zeit in Fortfall, und man wird von einer Institution Abschied nehmen können, die obgleich nicht mehr in der gewünschten Qualität den Bedarf an Mannschaften deckt.

Das Kriegsschiff der Gegenwart ist die Summe eines gewaltigen militärischen Apparats geworden, dessen einzelne Faktoren Dienstwege herausgebildet haben, die eigentlich weit mehr technischer als seemannischer Natur sind und daher auch zum weitaus größten Theile dem Maschinenpersonal zufallen, welches sich nur zum kleinsten Theile aus Heizern und Wachmännern von Seemannspersonal rekrutiert, also im Großen und Ganzen auch keine Jagdvorrichtung mitbringt und doch im Verlaufe der dreijährigen Ausbildung ein recht brauchbares Personal liefert. Bezüglich der Vorkurse sind bereits auch von kompetenter Seite gemacht worden und es läßt sich wohl erwarten, daß die neuen Verhältnisse von selbst zu einer Abweichung von dem Alten hinführen.

Das aus den Panzerschiffen „Friedrich Karl“ (Flaggenschiff), Kommandant Kapitän zur See Adenborn, „Deutschland“, Kommandant Kapitän zur See Oelkop, „Friedrich der Große“, Kommandant zur See von Schumann II., „Kronprinz“, Kommandant zur See Diederichsen, Kreuzer-Korvette „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Kapitän zur See Wetters und „Lothar“, Kommandant Korvetten-Kapitän Vordenhagen, bestehende Übungsgefahrwader soll, wie es heißt, am 5. Oktober feierlich sein und verbleibt in den heimischen Gewässern. Es werden daher die noch eischen Monate zu Übungsfahrten nach Möglichkeit benutzt werden. Seit der Formation des Übungsgefahrwaders, welches von dem früheren Admiralitätschef v. Caprioli ins Leben gerufen worden ist und zu Anfang als Kreuzerfregatten und Fregatten zusammengefasst war, die ihre Fahnen bis Westindien in dem Winterhalbjahre ausbeuteten, seit dem Jahre 1889 aber aus Panzerschiffen, 1 Kreuzerkorvette und 1 Lothar besteht, und in dieser Zusammenfassung das Mittelmeer als Übungsgebiet aufsuchte, ist es das erste Mal, daß das Gefahrwader keine Reise nach dem Auslande während der Winterkampagne antritt.

Hamburg, 2. Oktober. Der Kronprinz von Italien besuchte, wie bereits mitgeteilt, Dienstag die Hamburger Börse. Der Kronprinz fuhr, begleitet von dem italienischen Generalkonsul, Dr. Pinto in Hamburg, sowie den Herren seines Gefolges, General Morra und Fregattenkapitän Bolpe, am 21. Uhr an der Börse — Abolysplatz — vor und wurde, der „Hamb. Börsen“ zufolge, an der Treppe von dem Präsidenten der Handelskammer, Herrn Adolph Crafemann und dem Vizepräsidenten, Herrn Siegmund Hinrichsen sowie von mehreren anderen Mitgliedern der Handelskammer empfangen und begrüßt. Unter der Führung der beiden Präsidenten bezog sich der Kronprinz auf die Gallerie des mittleren Börsensaales, um von dort aus mit fichtlichem Interesse dem geschäftlichen Leben und Treiben zuzuschauen; er verlangte von seiner Umgebung unangekündigt Aufschlüsse über die Börseneinrichtungen, und die Stellung der Fragen des hohen Herrn bewies, daß er auch mit wirtschaftlichen Angelegenheiten wohl vertraut sei. Der Umgang wurde auf den Gallerien fortgesetzt und nur durch eine eingehende Besichtigung der Exponierten Ausstellungen der Börsenhalle unterbrochen. Am Eingange derselben empfing Herr Direktor Rosigum den hohen Gast, welcher unter freundschaftlichem Händedruck die gegebenen Erklärungen dankend entgegennahm; das besondere Interesse des Kronprinzen erregten hier die schönen Kollektionen italienischer Korallen, wie er sich dem überhaupt unüblichen und Augen der Ausstellung genau unterrichtete. Beim Herantreten auf die Gallerie des neuen Börsensaales wurden dem Kronprinzen wieder lebhafteste Begrüßungen dargebracht, und als er von der Brüstung in den Börsenbau hinabstieg, ertönten drei laute Hochs der Börsenbesucher, für die er durch Abnahme des Hutes verbindlich dankte. Die gewöhnlichen Erklärungen wurden dem Kronprinzen, außer von den genannten Herren, auch von Herrn Mario Ritter Graf

und Herrn Cavaliere Sessiani erteilt, welche als italienische Mitglieder der Hamburger Börse ihn auf den Besuch des Generalkonsuls auf seinem Rundgange begleiteten. Im Sitzungssaale der Handelskammer nahm der Kronprinz lange das herrliche Bild Kaiser Wilhelms in Augenschein, dann verabschiedete er sich in liebenswürdigster Weise von den Herren der Handelskammer, denen er sein Entkommen über die Großartigkeit der Börse und der Handelsbeziehungen Hamburgs ausdrückte. Hamburg und seine Umgegend haben dem Kronprinzen sehr gefallen, daß er gestern ankam, er besichtigte im nächsten Jahre auf längere Zeit nach Hamburg zu kommen. Von Hamburg hatte sich der Kronprinz von Italien nach Holland begeben, er traf im Schiffe des gestrigen Vormittags ein und wurde im Festloos des Schlosses von der Königin Wilhelmine empfangen. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner statt.

Bremen, 2. Oktober. (W. T. Z.) Nach gestern abgehaltener Konferenz der Dampfergesellschaften wurde in Abänderung der früheren Entscheidung nachträglich beschlossen, die nächste Zusammenkunft am 12. d. Mts. nach Rotterdam zu berufen.

Mannheim, 2. Oktober. (W. T. Z.) Bei der heute hier stattgehabten Abgeordnetenwahl für den badischen Landtag wurden die Sozialisten August Dreesebach (Mannheim) und Dr. Neubert (Heidelberg) mit 167 gegen 192 Stimmen gewählt, von welchen 121 für die national-liberalen und 11 Stimmen für die demokratischen und freisinnigen Kandidaten abgegeben wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Oktober. Die Explosion, welche die Bahnbrücke bei Hofenthal vor Reichenberg beschädigte, stellt sich immer klarer als ein Unbefriedigtes heraus, der nicht gegen die Person des Kaisers gerichtet, sondern der Stadt Reichenberg gegolten hat und wahrscheinlich den Besuch des Kaisers in dieser Stadt vereiteln sollte. So fassen auch alle Zeitungen die Sache auf. Die amtliche Kommission, die gestern Vormittags am Bahnhof erschien, konstatirte aus dem Augenschein, es könne sich nur um ein Unbefriedigtes handeln, das bestimmt wäre, die Festimmung Reichbergs zu trüben. Um ein gegen den Monarchen gerichtetes Attentat könne es sich deshalb nicht handeln, weil das Verbrechen nahezu zehn Stunden vor dem allgemein bekannten Zeitpunkt verübt wurde, in dem der Kaiserzug die Brücke zu passieren hatte. Die Annahme, daß vielleicht gegen den Willen des Kaisers die Explosion zu früh erfolgte, ist durch den Umstand ausgeschlossen, daß der noch brennende Zylinder vorgefunden wurde; das beweist, daß die Entladung von demjenigen beabsichtigt und herbeigeführt war, der die Geschosse in den Wasserburchloß des Bahnbammes niedergelegt hatte. Es kann sonach nur auf eine gewaltthätige Störung des Verkehrs abgesehen gewesen sein, die, wenn sie gelungen wäre, das Erscheinen des Kaisers in Reichenberg gefährdet hätte. Als der Kaiser gestern Morgen vor der Abreise von Prag von dem Vorfalle verständigt wurde, erklärte der Monarch sofort, daß unter allen Umständen gefahren werde, und daß er nötigenfalls ein Stück Weges zu Fuß zurücklegen werde. Dies war jedoch nicht nötig, da bis zur Ankunft des Kaiserzuges der Schaden repariert war. Während des Reichberger Aufenthaltes hat der Kaiser den Vorfalle vollständig ignoriert und es nicht der Mühe für werth gefunden, über ihn auch nur ein Wort zu verlieren. Er war von größter Festigkeit und in offenbar heiterer Stimmung. Der verheißene Unfall hat die Begeisterung der Kaiserfamilie nicht nur in Reichenberg, sondern im ganzen Reich erhöht. Die Bevölkerung Wiens bereitet sich vor, dem Kaiser bei seiner heutigen Rückkehr um 11 Uhr Abends einen glänzenden Empfang zu bieten. — Was in dem kurzen Zeitraum von zwei Tagen geschehen kann, um die Begeisterung und den Jubel der Bürgerschaft zu manifestieren, wird mit fliegender Eile arrangiert. Vom Franz Josef-Bahnhof bis nach Schönbrunn, eine Strecke von nahezu einer deutschen Meile, werden alle Straßen geschmückt, alle Häuser illuminiert. Die böhmische Reise des Kaisers und seine dort gehaltenen Ansprachen haben die Popularität des Monarchen womöglich noch gesteigert.

Die Mütter melden, die gesunden Barmherzigen seien weder von Eisen noch Blei, sondern eine eigenthümliche, den Fachmännern unbekannte Substanz.

Wien, 2. Oktober. (W. T. Z.) Heute Vormittag fand in der russischen Kapelle ein Trauergebet für die Großfürstin Alexandra im Beisein der Erzhöfliche Karl Ludwig, Albrecht, Ferdinand, Wilhelm, Rainer u. A. Die beiden Kaiser trugen russische Uniform. Der Trauerfeier wohnten ferner bei der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, der Reichskriegsminister Bauer, das diplomatische Korps und eine große Zahl von Staatswürdigkeiten.

Prag, 2. Oktober. (W. T. Z.) Bei der heutigen Besichtigung der restaurirten Klosterkirche in Emmaus, des römisch-katholischen Armenhauses und der Kirche in Wyszehrad bereitete die Bevölkerung dem Kaiser enthusiastische Kundgebungen. Der Kaiser unterzog insbesondere das Armenhaus einer eingehenden Besichtigung und richtete an zahlreiche Pflegerinnen halbes Worte. Als der Kaiser das Armenhaus verließ, führte aus der Menge ein ansehnliches dem Arbeiterstande angehöriger Mann hervor und überreichte dem Kaiser eine Blüthe, die gnädig entgegen genommen wurde.

Reichenberg, 1. Oktober. Der Verleib des Attentats ist noch nicht festgestellt. Ein verdächtiges Individuum ist bereits verhaftet worden, das schon früher Bombenattentate in und um Reichenberg begangen haben soll. Bezirks-hauptmann Schögl erstattete heute dem Kaiser Bericht über das Attentat.

Dem Bürgermeister gegenüber äußerte der Kaiser seine Freude über den ihm in Reichenberg bereiteten lokalen Empfang. Vor der Abreise erhielt der Bürgermeister Schögl den eifrigen Kronorden dritter Klasse. Anlässlich des Kaiserbesuches weilten heute etwa 70,000 Fremde in Reichenberg.

Reichenberg, 2. Oktober. (W. T. Z.) Nach dem Dejeuner bei dem Grafen Clam-Gallas setzte der Kaiser Franz Josef um 3 Uhr Nachmittags die Rundfahrt durch die Stadt fort und besichtigte auf das eingehendste die Städtische von Johann von Liebig, Franz von Liebig

und das von Giesey. Ueberall wurden dem Kaiser durch Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen begeisterte Ovationen bereitet. In der Giesey'schen Fabrik gab der Kaiser seiner Freude über die hohe Entwicklung der Reichenberger Industrie Ausdruck, sowie dem Bedauern, daß sie auf der Landesausstellung nicht vertreten sei, sie würde sehr zur Verschönerung derselben beigetragen haben. Der Kaiser bedauerte auch, die Ausstellung wegen Mangels an Zeit nicht nochmals besuchen zu können. Bei der Abreise von hier sprach der Kaiser der Gemeindevertretung gegenüber seinen warmen Dank für die patriotische Stimmung, der er hier begegnet sei, sowie für den schönen Empfang aus.

Belgien.

Brüssel, 2. Oktober. (Hirsch T. Z.) Die Begehung Boulangers findet bestimmt am Sonntag statt. Die Regierung ließ die Familie Boulangers benachrichtigen, daß aus politischen Gründen am Grabe keine Reden gehalten werden dürfen.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Oktober. (W. T. Z.) Nach dem gestrigen Dejeuner zu Ehren des Kronprinzen von Italien im Schloß Leo nahm die Königin Wilhelmine eines letzten Umwühlens wegen nicht Theil. Die Königin-Regentin tauchte auf das Wohl des Königs und der Königin von Italien. Der Kronprinz dankte hierauf für den Empfang und trant auf das Wohl der Königin und der Königin-Regentin. Die italienischen Würdenträger sind seitens der Regentin durch Ordensverleihungen ausgezeichnet worden. Der Kronprinz wurde bei seinem Eintreffen hierseits von der italienischen Kolonie mit lebhaften Kundgebungen empfangen.

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. (W. T. Z.) Nach amtlicher Mittheilung ist der ungefähre Stand der diesjährigen Ernten folgender: Es waren bebaut mit Getreide 5,819,507 Hektare, mit Weizen 2,533,335 Hektare und mit Roggen 1,494,714 Hektare. Der Ertrag an Getreide betrug 81,889,070 Hektoliter, an Weizen 3,336,992 Hektoliter und an Roggen 21,152,317 Hektoliter.

Touon, 2. Oktober. Zur Garibaldi-Feier wurden nach Nizza vier Panzerkreuzer und vier Kreuzer abkommandirt.

Italien.

Rom, 2. Oktober. (W. T. Z.) Gestern Abend wurde vom Erzbischof Grafelli der Grundsatz zu einer Kirche des heiligen Joachim gelegt, welche dem Papste bei Gelegenheit seines Bischofsjubiläums übergeben werden soll. Eine große Anzahl Wallfahrer wohnte der Grundsteinlegung bei.

Venedig, 2. Oktober. (W. T. Z.) Der russische Minister des Auswärtigen v. Giers ist gestern Abend hier eingetroffen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 1. Oktober. (W. T. Z.) Nach hier eingegangenen Meldungen haben marokkanische Mauren einen Angriff auf die Festung Melilla gemacht, sind jedoch durch Geschützfeuer zurückgetrieben worden. Dem Vernehmen nach hat die spanische Regierung von dem Sultan von Marokko Gungthung verlangt.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Oktober. Die Union der Rothwaggen-Arbeiter beschloß, den Streik der Werksarbeiter zu unterstützen durch Boycott der Werks-ten vom nächsten Montag ab.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Oktober. (W. T. Z.) Die Kaiserin von Japan wird morgen an Bord des „Polaris“ von Petersburg abreisen und wird hier am Sonntag oder Montag erwartet.

Rußland.

Petersburg, 2. Oktober. Ueber ein Vorgehen des Pariser Bankhauses Rothschild herrscht hier nicht geringe Aufregung. Nach der vor bald zwei Jahren erfolgten Aufnahme des Dorpaters Roths war u. A. die Verwaltung der vom verstorbenen russischen Kaufmann Schamajew zu wirthschaftlichen Zwecken hinterlassenen Gelder, welche der Dohingeladene bei Rothschild deponirt hatte, geleglich dem Waisengericht übertragen worden. Dieser hatte Rothschild stets prompt die Zinsen gezahlt; da aber statt des aufgehobenen Dorpaters Roths das Waisengericht dieser Stadt die Zahlung erheben wollte, erklärte Rothschild, es müßten ihm Dokumente vorgelegt werden, aus welchen Anstünde über die bei der Dorpater Verleib vorgenommenen Veränderungen zu entnehmen seien. Diese Anstünde, in formeller Weise vom tschechischen Gouverneur unterzeichnet und vom französischen Konsul in Wiga unterschrieben, wurden Rothschild mit der Aufforderung zu schleuniger Anstahlung der fälligen Zinsen der Schamajew-Einstellung überhandt. Hierauf überhandte Rothschild nach Dorpat eine Deputation über den Empfang der Zinsen für ein Jahr zur Untersuchung, erklärte aber zugleich, daß dies kein Präzedenzfall sei und er keine weitere Zahlungen leisten werde, wenn nicht „von kompetenter Seite“ Auskunft über die Verhältnisse ihm vorgelegt werde. Die Deputation wurde von Dorpat aus unterschrieben zurückgeschickt, aber von Rothschild erfolgte keine Zahlung. Derselbe erklärte, erst müßten ihm die geordneten, von „kompetenter Seite“ beglaubigten Auskünfte vorgelegt werden. Die ihm überhandten in offizieller Form vom tschechischen Gouverneur angestellten Auskünfte erkannte Rothschild somit nicht als für ihn ansehnend an. Der tschechische Gouverneur hat nunmehr die Sache dem Ministerium des Innern übergeben, welches seinerseits dem Ministerium des Auswärtigen diese Angelegenheit gegen Rothschild zur weiteren Führung übertragen hat.

Viele russische Städte haben bei der Staatsregierung Gesuche eingereicht, in welchen darum gebeten wird, sie in eine niedrigere Steuer-Kategorie zu versetzen. In mehreren Gegenden, welche bereits seit einigen Jahren von großem Nothstande betroffen worden, hat sich die Zahl der zu hohen Steuern und der der Anwohner von Handels-Etablissements in hohem Grade vermindert und man befürchtet, daß in Folge der hohen Steuern mit dem Schlusse dieses

Das viele ihr Geschäft ganz einnehmen werden. Das Finanzministerium hat diesen Einwendungen die Aufmerksamkeit zuwenden und die betreffenden Bestimmungen und Statuten der Verwaltung aufzuheben, energische Maßnahmen zur Abwendung der möglichen sich entwickelnden Handelskrisis zu treffen.

Rumänien.

Bukarest, 2. Oktober. (W. T. V.) Heute begannen die zwanzigstägigen Waffenübungen, an denen eine Klasse Kavallerie, eine Klasse zeitweilig veränderter und vier Klassen der unter Waffen befindlichen Territorialarmee theilnahmen. Der Zweck der Konzentrationen ist die Erprobung der neuen Infanterie-Organisation. Die Zeitungs- und Nachrichten von einer außerordentlichen Konzentration oder Mobilisierung von Truppen wird von der „Agence Roumaine“ für unbegründet erklärt mit dem Bemerkung, daß in diesem Jahre nicht einmal Truppenmanöver stattfanden.

Türkei.

Die „N. Fr. Pr.“ enthält ein Telegramm aus Saloniki, demzufolge der Befehl des Sultans betr. die Unterdrückung des Räuberwesens folgenden Wortlaut hat:

§ 1. Die im Besitz der Privatpersonen befindlichen Waffengewehre sind mit Beschlagnahme zu belegen. § 2. Zu Polizeigewalt in den Provinzen sind nur solche Leute zu wählen, welche sich eines guten Rufes erfreuen. Diese Agenten und Gendarmen erhalten ihre Aufträge von den Provinzialbehörden. § 3. Auf Verlangen der Zivilbehörden sind die Militärbehörden verpflichtet, unmittelbaren militärischen Beistand zu leisten. § 4. Ausländer, welche Briganten gewesen, und Vagabunden werden ausgewiesen, inländische aber verurtheilt, eine Kaution zu leisten. § 5. Es werden Geldstrafen für die Festnahme eines Räubers angesetzt, gleichviel, ob derselbe lebendig oder todt eingebracht wird. Die Höhe der Prämie hängt von der Bedeutung des Räubers ab. § 6. Die Dorfbewohner sind verpflichtet, die Behörde vom Erscheinen von Briganten in ihrem Dorfe sofort in Kenntniß zu setzen und auch die geplanten Raubausfälle mittheilen, im entgegengekehrten Falle werden diese Gemeinden mit Geldstrafen belegt, deren Höhe die Lokalbehörden zu bestimmen haben. § 7. Der kaiserlich-ottomanische Staatsrath in Konstantinopel ernannt einen permanenten Ausschuss, welcher die genaue Ausführung der oben erwähnten Verfügungen zu überwachen und im Falle eines Raubausfalles festzustellen haben wird, inwieweit sich die Provinz-Untergewalt, die Kaimakams u. s. w. durch Saumseligkeit oder Mangel an gutem Willen an demselben mitschuldig gemacht haben.

Wie die „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel meldet, trüge sich das neue Kabinett mit der Absicht, der „Korruption“ der Beamten zu steuern, habe dadurch aber in den Reihen der letzteren eine mächtige „Opposition“ wachgerufen. Diese Opposition, wenn sie besteht, wird wohl andere Gründe haben. Daß der neue Großvezir an den staatlichen Verhältnissen auch mit dem besten Willen nicht ändern könnte, wissen sie zu genau, um sich nach dieser Richtung hin irgendwelcher Deformation hinzugeben. Die „Korruption“ in der Türkei ist schon deshalb unausrottbar, weil die Beamten ohne sie schlechterdings nicht zu bestehen vermöchten und weil überdies im Orient kein Mensch etwas „darin sieht“. Wie hoch hinauf das geht, dafür liefern die jetzigen Beispiele auf; wer von den Zuhörern am Goldenen Horn etwas „mehr“ weiß, wird sich denken können, was wir meinen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Oktober. In Folge des günstigen Wetters wird am Sonntag, den 4. Oktober d. J., ein Sonderzug von Hohenhausen nach Stettin zur Abkühlung kommen, welcher in Altdamm und Finkenwalde halten wird. Abfahrt von Hohenhausen 8 Uhr 3 Minuten Abends, von Altdamm 8 Uhr 24 Minuten Abends, von Finkenwalde 8 Uhr 34 Minuten Abends; Ankunft in Stettin 8 Uhr 50 Minuten Abends.

Sowohl hat die künftige Direktion des Bellevue-Theaters für den Monat November ein längeres Gastspiel mit dem bekannten vorerfahrenen Charakterdarsteller Herrn Adolf Klein abgeschlossen, das an Abende dem Hofst. Gastspiel nicht nachsehen dürfte. Der Künstler, der vordem am Wiener Hofburg-Theater und am Hoftheater in Dresden thätig war und seinen Ruf an diesen Stellen begründete, ist heute eine allseitige Kraft im Charakterfach und seine Vorträge meistern neben den klassischen Gestalten auch die Schöpfungen der modernen und modernen Dichtungen.

Gräfin Feinb. vom Stadttheater in Königsberg tritt heute als Barbara in den Auftritten auf. Der Dame geht ein bedeutender künstlerischer Ruf voran und ist die Rolle der Barbara besonders geeignet, die Fähigkeiten der Dame, welche als erste Liebhaberin in Aussicht genommen ist, zu zeigen. — Montag, den 5. d., geht zum ersten Male mit vollständig neuer Ausstattung Pietro Mascagni's „Cavalleria rusticana“ in Scene. Das Werk hat eine Siegeslaufbahn über alle Bühnen Europas hinter sich und zieht man auch hier der Aufführung im Stadttheater mit großem Interesse entgegen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Landgerichtsdirektor Voigtel aus Berlin zum Direktor des Landgerichts in Köslin ernannt. — Der Gerichtspräsident Braun zu Stettin ist zum Amtsrichter in Gersdorf ernannt. — Der Gerichtspräsident Krüger in Ratzeburg ist vom Kaiser der Charakter als Kammerath verliehen.

Befehlsgemäße Beschränkung des Hausirhandels sind von den Ministerien des Innern, der Finanzen und für Handel und Gewerbe Erhebungen eingeleitet worden, welche die Abänderung der Gewerbeordnung in verschiedenen einschlägigen Punkten bezwecken. Diese Erhebungen beziehen sich im Wesentlichen darauf, festzustellen, in welchem Umfange sich die industrielle Thätigkeit mit der Herstellung von solchen gewerblichen Erzeugnissen befaßt, welche gewöhnlich fast nur im Umherziehen vertrieben werden. Es soll in Erwägung gezogen werden, die Abänderung des Hausirhandels innerhalb der einzelnen Verwaltungsbezirke von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen, etwa auf dem in § 50 Absatz 2 der Gewerbeordnung für die in § 55 Ziffer 4 ebenfalls aufgeführten Gewerbe (d. h. Musikantführungen, Schaustellungen oder sonstige Lustbarkeiten, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft nicht obwaltet) vorgegebenen Wege (wonach der Wandergewerbebetrieb verlagert wird, sobald für die den Verhältnissen des Bezirks entsprechende Anzahl von Personen Wandergewerbebetriebe bereits ausgestellt sind). Abgesehen hiervon soll zum Zwecke der Beschränkung des Hausirhandels vornehmlich in Betracht kommen: a. die Erweiterung des Kreises derjenigen Gegenstände und gewerblichen Leistungen, welche vom Gewerbebetriebe im

Umherziehen ausgeschlossen sind; b. die anderweitige Feststellung derjenigen persönlichen Eigenschaften, durch welche die Zulassung zum Gewerbebetriebe im Umherziehen bedingt ist. In ersterer Beziehung ist unter anderem angeregt worden, vom Hausirhandel auszuschließen: Putzwaren und Luxusartikel, Tuche, wollene und halbwollene Stoffe, Kleider, Bekleidung, fertige Kleider und Leinwand; das Absetzen gewerblicher Leistungen durch sogenannte Schuttmacher, Korbmacher, Verzierer, Schreiner, Tischler, u. s. w. Andererseits soll der Frage näher getreten werden, ob nicht der Wandergewerbebetrieb solchen Personen unbedingt zu verweigert sein wird, die nicht völlig unabhängig oder nachweislich als einseitig in städtischer oder gewerblicher Beziehung zu erwerben, mit körperlichen Gebrechen behaftet, wegen Vergehen oder Verbrechen bestraft sind oder als sogenannte Rohbaufräher im Auftrage größerer Geschäfte arbeiten. Schließlich dürfte sich die Einschränkung auch noch auf das Mitführen von Wagen zum Zwecke des Transports der zu vertreibenden Waaren erstrecken.

Aus den Provinzen.

Stargard, 1. Oktober. Das königliche Landrathamt veröffentlicht folgenden Dank des General-Lieutenants und Divisions-Kommandanten von Albedyll in Bromberg vom 18. September:

Nachdem die Verhältnisse der mir unterstellten Division mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht und die Truppen der Division mir übereinstimmend berichtet haben, wie entgegenkommend sie in Stadt und Land und überall, wo ihnen im Wanderverbände Quartier angewiesen worden war, aufgenommen worden sind, kann ich nicht unterlassen, Euer Hochwohlgebornen zu bitten, Ihren theilnehmenden Kreidungsgefühlen den Dank der in so anerkennendwerther Weise aufgenommenen Truppen auszusprechen zu wollen. Die Aufnahme, welche dieselben gefunden haben, zeugt von einem patriotischen Sinne der Bevölkerung, welcher dieser selbst zur höchsten Ehre gereicht.

Pyritz, 1. Oktober. Ueber den Nachlaß des zu Fürstenaue verstorbenen Rentners Joh. Wohle aus Pyritz ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse: Rechtsanwalt Dr. Vetterlow. Anmeldefrist: 21. Oktober.

Wolgast, 2. Oktober. Gestern wüthete in Wolgast eine größere Feuersbrunst, welche das gesamte, aus Wolgast, Schonne und Stallung bestehende Grundstück des Badermeisters Dietrich ein Raub der Flammen wurde. Das Grundstück war an den Badermeister Nothe verpachtet.

Köslin, 1. Oktober. Herr Landgerichtsdirektor Dietrich ist gleiches Amtseigenschaft an das Landgericht zu Potsdam versetzt worden.

Greifswald, 30. September. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr bemerkten mehrere Arbeiter in Prißwald, daß unter einem Haufen Bretter, welche auf einem freien Platze an der Dorfstraße aufgestellt waren und einem dortigen Baumstumpfen gehörten, Theile von Kleidungsstücken hervorquollen. Bei näherer Untersuchung fanden die Arbeiter, daß das etwa 4 Jahre alte Kind Marie Krüger, Stiefkinder des Arbeiters Jarling, unter den Brettern lag und bereits todt war. Ob das Kind etwa beim Spielen unter die Bretter gekrochen ist, oder ob etwa andere Kinder die Bretter umgeworfen haben und solche dem Kinde auf dem Leib gefallen sind, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können.

Greifswald, 1. Oktober. Der gestrige Wochenmarkt, der zugleich der Hauptmarkt für die lebende Gänse ist, war reichlich mit diesen Thieren betriebe, doch mußte im Preise gegen frühere Jahre zurückgegangen werden, da erstlich Ankäufer fehlten und dann reichliche Trüffeln polnischer Gänse eingeflossen waren, auch weniger Käufer am Platze waren. Die Marktpreise für Gänse, wie wir dies schon früher bezeugt haben, nicht in der Höhe waren und mußten sich auf 2,50 Mark pro Zentner nachgeben, da starke Zufuhren vorhanden waren. — Als erster Oberlehrer am hiesigen Gymnasium ist der Oberlehrer Dr. Grothe, bisher am Gymnasium zu Dromburg, hierher berufen.

Bermischte Nachrichten.

Die „Große Berliner Schneide- und Schneiderei“ in Berlin C., Nothof Schloß Nr. 1, hat das vergangene Sommersemester mit außerordentlich günstigen Resultaten abgeschlossen. Die Schülerzahl war in diesem Halbjahr bis auf 456 gestiegen, eine bisher unerreichte Höhe, welche bei den allgemein ungünstigen Verhältnissen nur dem ausgezeichneten Unterricht dieser Anstalt und den vorzüglichen Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu danken ist. In Beziehung auf die Heimath der Schüler verdient die Anstalt die Bezeichnung „international“, alle Nationen sind vertreten und namentlich auch Amerika sendet eine große Zahl von Damen und Herren beifolge ihrer Ausbildung nach Berlin. Ueberaus lebhaft waren auch die von der Anstalt ausgebildeten Jünglinge von Seiten der Geschäftsinhaber als Direktoren und Zugschneider begehrt. Es war nicht nur möglich, allen Schülerinnen und Schülern, die es wünschten, Stellung zu verschaffen, was durchaus kostenfrei geschieht, sondern zeitweise konnten sogar nicht einmal alle gemeldeten Befähigten besetzt werden.

Besonders in der Wäschebranche hat sich das Verlangen nach tüchtigen Direktoren und Zugschneidern gegen früher sehr vermehrt. Neben den eigentlichen Fachleuten ist die „Große Berliner Schneide- und Schneiderei“ auch von Damen der besseren Gesellschaftsreise sehr viel besucht. Diese erkennen die Schneiderei in besonderer Ansehung theoretisch und praktisch, um sie allerdings nur für sich anzuwenden, aber doch die bei zahlreicher Familie immerhin ganz erheblichen Ausgaben für die Modisten zu ersparen. — Die neuen Kurse des Winterhalbjahres beginnen am 15. Oktober und 2. November. Prospekte werden gratis versandt.

Von einer Modistin, deren Ueberer ein Militärarzt ist, wird aus Paris berichtet: Der Militärarzt Breton wohnte seit Kurzem mit einer Geliebten in Condoovie bei Paris, wohin er erst vor wenigen Tagen von den großen Manövern zurückkam. Vorgefunden trat ein Pariser Zahnarzt, Genisse, in ein Weinstübchen, nahe der Wohnung Bretons, und erkundigte sich bei dem Wirth nach dem Bureau des Polizeikommissars. Er wollte, sagte er, eine Diebin verhaften lassen, die ihm 40,000 Franken gestohlen hätte. Als er seine Forderung vorlegte, schickte Breton einen Knecht, welcher zwei Schiffe auf Genisse ab, der tödtlich zusammenbrach, und entfloh. Wie es sich herausstellte, waren Genisse und Breton befreundet gewesen und hatte letzterer dem Zahnarzt seine Kommanditurschein und Geliebte, eine Frau Napobaud, abhandelt gemacht. Diese verließ Genisse, indem sie alle vorhandenen Wertsachen mit fortnahm, und verbarg sich bei Breton, wo der Zahnarzt sie nach längerem Suchen ausfindig machte. Er hatte an ihre Thüre geklopft und Drohungen

ausgesprochen, was Breton dermaßen aufbrachte, daß er ihm mit einem Revolver folgte und ihn niederschlug. Seitdem sind der Militärarzt und seine Geliebte verschwunden.

(Der Deutscher Post.) Der in New York an Bord der „Santal“ kürzlich verhaftete Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft durch seine Unterthaltungen geschädigt, wurde gestern in Begleitung eines Kriminalbeamten auf dem Dampfer „Columbia“ nach Europa eingeschifft, um an Deutschland angeliefert zu werden.

Breslau, 2. Oktober. Aus Wabenburg wird gemeldet: Auf dem Dampfschiff wurden 15 Vergleiche durch Niederlassen des Fahrtores schwer verletzt. Die meisten trugen Armbrüche und gräßliche Verwundungen davon.

Breslau, 2. Oktober. In Mittenwalde brach eine große Feuersbrunst aus, welche die ganze Stadt gefährdete; zehn Gebäude mit vielen Erntevorräthen sind niedergebrannt.

Stuttgart, 2. Oktober. (Telegr. Melb.) Heute früh 4 Uhr erfolgte bei der Station Neuenen ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Der Schabau an Material ist beträchtlich. Ein Schaffner wird vermißt. Beide Dientgepfezüge erleiden eine zweifelhafte Verletzung.

Hyon, 2. Oktober. (Tel. Melb.) Bei einem gestern hier ausgebrochenen Großfeuer verunglückte zahlreiche Feuerwehrleute. Zwei Mann blieben auf der Stelle todt, sieben wurden schwer verwundet. Das Unglück geschah durch Zusammenstoß der großen Rettungsleiter.

Petersburg, 27. September. Der „Verein Petersburger Ärzte“ übernahm dem Professor Birchow zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum eine Adresse in einem ungemein prächtigen und kostbaren Mappenheft. Derselbe hat die Form eines großen Buches, dessen oberer Deckel aus massivem Silber getrieben und in byzantinischer Stile gehalten ist. Inmitten des Deckels befindet sich in großen Goldbuchstaben die Initialen des Jubilars und um diese herum zieht sich die Widmung: „Nikolaj Birchow von der Petersburger Medizin. 13. Oktober 1821—1891.“ Durch die Adresse und das Geschenk (welches beiläufig bemerkt, einen Werth von 600 Rubel hat) wollten die hiesigen Ärzte dem Jubilär ihren besonderen Dank für die Aufmerksamkeit ausdrücken, welche er von je her seinen russischen Zuhörern widmete.

Odesa, 2. Oktober. (Telegr. Melb.) Im schwarzen Meer wüthet seit zwei Tagen ein heftiger Orkan. Viele Schiffe sind verloren worden: ein amerikanischer Segler strandete bei Myrsofio, ein italienischer Dampfer hat in den Dardanellen schwere Havarie erlitten. Vor Georgien ist der Getreidedampfer „Regina“ gesunken.

(Scheinbarer Widerspruch.) „Spielt Fräulein Ella auch Klavier?“ — „Ja, leider. Wenn sie keinen Fagott hätte, so wäre sie wirklich ein Engel.“

Börsen-Berichte.

Posen, 2. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 50er 70,80, do. loco ohne Faß 70er 51,00. Faß —. Weizen: Schön.

Magdeburg, 2. Oktober. Zuckerbericht. Konvenerter, von 92 Prozent 17,55, Konvenerter, von 88 Prozent Rendement 16,70, Nachprodukte, von 75 Prozent Rendement 14,60. Fest. Vordruffmühle 1. —. Vordruffmühle 2. —. Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Gem. Melis 1. mit Faß 26,25. Stetig. Vordruffmühle 1. Produkt Transit 1. a. b. Hamburg per Oktober 12,67, bei 12,70, b. per November 12,55, bei 12,57, c. per Dezember 12,62, bei 12,65, d. per Januar-März 12,80, bei 12,85, e. — Stetig. Wochenumsatz im Vordruffmühlgeschäft 304,000 Zentner.

Köln, 2. Oktober. Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen heijer loco alter —, do. neuer 22,00, do. fremder loco 24,25, per November 22,50, per März 22,20. Roggen heijer loco alter —, neuer 23,25, fremder loco 25,75, per November 23,35, per März 22,35. Hafer heijer loco alter —, neuer 13,50, fremder 17,25. Weizen loco 64,00, per Oktober 63,10, per Mai 1892 63,40.

Hamburg, 2. Oktober. Vermittlungs 11 Uhr. Kaffee (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 64,50, per Dezember 58,50, per März 57,50, per Mai 57,50.

Hamburg, 2. Oktober. Vermittlungs 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohender 1. Produkt, Basis 88 p. c. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 12,72, per Dezember 12,62, per März 12,92, per Mai 13,50. Stetig.

Peitz, 2. Oktober. Vorm. 11 Uhr. Probuttenmarkt. Weizen loco schwach, per Herbst 10,14, 10,16, b. per Frühjahr 1892 10,50, 10,52, b. Daser per Herbst 5,83, 5,85, b. per Frühjahr (1892) 6,01, 6,03, b. Mais per Mai-Juni 1892 5,52, 5,54, b. Rohkaffee per September-Oktober —, —, —. Weizen: Schön.

Paris, 2. Oktober. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl beh., per Oktober 59,70, per November 60,50, per November-Februar 61,30, per Januar-April 62,40. — Spiritus behauptet, per Oktober 38,75, per November 38,75, per November-Dezember 38,75, per Januar-April 39,75. — Weizen: Schön.

Paris, 2. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Mehl beh., per Oktober 70,50, per November 71,25, per November-Dezember 71,50, per Januar-April 73,25. — Mehl fest, per Oktober 60,10, per November 60,80, per November-Februar 61,60, per Januar-April 62,60. — Spiritus ruhig, per Oktober 38,75, per November 38,50, per November-Dezember 38,50, per Januar-April 39,75.

Paris, 2. Oktober. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Oktober 81,00, per Dezember 72,50, per März 71,00. — Weizen: Schön.

Glasgow, 2. Oktober. Vermittlungs 11 Uhr 5 Min. Rohkaffee. Mixed numbers warants 47 Sch. 2. d. matt.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. und D. Lüders in Hamburg am 1. Oktober 1891.

In der letzten September-Woche war bei starker Tendenz die Nachfrage für greifbare Waare eine beschränkte, trotzdem konnten Verkäufer angesichts der schlechten Kartoffelernte und der hohen Getreidepreise sich nicht zu wesentlichen Preisermäßigungen entschließen.

Getreidemehl 5,00—9,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 4,80—8,75 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 5,25 bis 9,00 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 5,00—8,50 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideklempen 6,00 bis 7,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg, — bis — Mark per 50 Kilo-

gramm ab Magdeburg. Getrocknete Viehfeder 6,00—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Ernterücklagen und Ernterücklagen 7,00 bis 8,80 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl 6,65 bis 8,15 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Refusmehl und Refusmehl 7,20—8,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapsmehl 5,75—6,10 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapsmehl 5,70—6,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (verzehrt) 8,20—8,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenmehl 5,70—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenmehl 6,00—6,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Oktober. Städtischer Viehmarkt. (Antlicher Bericht der Direktion.) Gestern bezog heute Rinder am kleinen Markt (darunter 3 9 Bullen und 425 Dänen), 804 Kühe mit 2732 Lammern.

An Rindern wurden 115 Stück geringer Waare zu vorigen Montagpreisen verkauft.

Schweine erzielten, mit Ausnahme der Bälener, bei ruhigem Handel die Preise vom letzten Montag und wurden anderwärts; der Bälenerhandel dagegen verlief sehr flau und es wurde nicht geräumt. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qualität brachte 46—56 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Für Bälener wurden gezahlt 49 Mark pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der Kalbshandel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für 1. Qualität 62—65 Pf. und 2. Qualität 56—61 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht. 3. Qualität 50—54 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Lammfleisch wurde, wie regelmäßig an den kleinen Viehmärkten, nicht gehandelt.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Oktober. Bei der heute Morgen stattgehabten Generalprobe der Oper „Die Liebenbeu“ von Ferrel stürzte die Foposensängerin Toni Schläger, erschreckt durch den Anblick der Todtenmaske des Marcell, so unglücklich, daß die Ärzte eine Gehirnverletzung befürchteten.

Ein bekannter Sozialist ist unter dem bringenden Verdachte, das Postenbureau Attentat verübt zu haben, verhaftet worden.

Brüssel, 2. Oktober. Die Leiche des Generals Boulanger ist gestern Abend ohne Zeremonie eingelegt worden. Auf die Brust der Leiche wurde das lebensgroße Brustbild der Madame Boulanger, sowie eine Haarlade derselben und ein Bouquet gelegt.

London, 2. Oktober. Gladstone ist gestern in Newcastle eintreffend empfangen worden; er war aber so abgepaßt, daß er ohne zu sprechen sich in die Bürgermeisterei zurückziehen mußte.

Letzte Nachrichten.

Kaisersruhe, 2. Oktober. Bei den Wahlen zum bairischen Landtage gewann das Zentrum 8, die Konservativen 1, die Sozialisten 2 Siege. Die Demokraten verloren ein und gewannen 4 Mandate. Die liberale Mehrheit in der Kammer dürfte eine Stimme betragen.

Paris, 2. Oktober. Präsident Carnot kehrt am nächsten Dienstag nach Paris zurück.

Rom, 2. Oktober. Nachmittags 4 Uhr. Gegen Mittag errigten einige Pilger vor dem Grabmale Viktor Emanuels im Pantheon durch ihr Vordringen öffentliches Vergehen; in Folge dessen entstand ein Tumult. Es wurden Polizeigewaltthätigkeiten herbeigeführt, welche drei Pilger verletzten. Einige junge Leute organisierten hierauf sofort eine Demonstration im liberalen Sinne, durchzogen die Stadt und verlangten vor den Toren, in welchen Pilger wohnen, unter Pfeisen die Auflösung der Nationalfahne. Die Hotelbesitzer kamen diesem Verlangen sofort nach, die Fahnen wurden eukalyptisch begräbt. Die Demonstranten durchzogen die Stadt, die Demonstration ist im Wachen.

Rom, 2. Oktober. 6 Uhr 15 Min. Abends. Die liberale Demonstration, welche unter fortwährenden Aufzügen, „Es lebe Italien! Es lebe der König!“, ihren Fortgang nahm, zerstreute sich gegen 4 Uhr in vollkommener Ruhe. Die Pilger, welche dieselbe veranstaltet hatten, sind Franzosen. Die Verhafteten heißen: Michel Trufe, 18 Jahre alt, Student aus Sez, Maurice Gregoire, 25 Jahre, Advokat in Port-Antun und Eugene Choucarry, 20 Jahre, Journalist in Antun. Es heißt, der Hauptthäter sei der Erstere. Viele Pilger strömen dem Pantheon zu, um sich daselbst zum Proteste in das Verzeichniß der Besucher einzutragen.

Warschau, 2. Oktober. Die russische Kriegsverwaltung hat längs der Westgrenze eine größere Anzahl sechsständiger hölzerner Observationstürme zu Militärzwecken erbaut. Der Ausbau der Bahnlinie Nizhne-Novgorod-Brjansk befaßt Anschlag an die polnische Lokalbahn Dembie-Roznowa soll bereits im nächsten Monat in Angriff genommen werden.

Bukarest, 2. Oktober. Die Königin Natalie verläßt morgen Sinaia; sie reist über Wien zu kurzem Aufenthalte nach Paris und von dort nach Biarritz.

Wetterausichten für Sonnabend, 3. Oktober.

Veränderliches, vorherrschend wolloses Wetter mit Regen, milden, westlichen Winden und niedrigerer Tagestemperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 1. Oktober. + 1,17 Meter. — **Elbe bei Magdeburg, 1. Oktober.** + 1,17 Meter. — **Ankunft bei Stralsund, 1. Oktober.** + 1,10 Meter. — **Oder bei Breslau, 1. Oktober.** + 0,11 Meter. — **Wartze bei Weiden, 1. Oktober.** + 1,06 Meter. — **Nieße bei Ulf, 30. September.** + 1,40 Meter.

Berlin, den 2. Oktober 1891.			
Deutsche Fonds, Staats- und Rentenbriefe.			
Deutsche Anl. 4%	105,30	St. Anl. 4%	101,50
Deutsche Anl. 3%	102,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 4%	105,30	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 3%	102,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 2%	101,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 1%	100,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,5%	100,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,25%	99,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,125%	98,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0625%	97,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,03125%	97,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,015625%	96,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0078125%	95,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00390625%	94,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,001953125%	94,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0009765625%	93,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00048828125%	92,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000244140625%	91,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0001220703125%	91,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00006103515625%	90,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000030517578125%	89,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0000152587890625%	88,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00000762939453125%	88,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000003814697265625%	87,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0000019073486328125%	86,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00000095367431640625%	85,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000000476837158203125%	85,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0000002384185791015625%	84,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00000011920928955078125%	83,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000000059604644775390625%	82,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0000000298023223876953125%	82,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00000001490116119384765625%	81,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000000007450580596923828125%	80,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0000000037252902984619140625%	79,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00000000186264514923095703125%	79,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000000000931322574615478515625%	78,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0000000004656612873077392578125%	77,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00000000023283064365386962890625%	76,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000000000116415321826934814453125%	76,00	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0000000000582076609134674072265625%	75,25	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,00000000002910383045673370361328125%	74,50	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,000000000014551915228366851806640625%	73,75	St. Anl. 3%	101,50
Preuss. Anl. 0,0000000000072759576141834259033203125%	73,00	St. Anl. 3%	101,50</

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Guntter.

Autorisierte Uebersetzung und Bearbeitung von
Friedrich Meißner.

41)

Nachdruck verboten.

„Aha,“ sagte Lulu eifrig, „Sie sah nach mir —“ er unterbrach sich, um den anderen Knaben sein Versteck nicht zu verrathen. „Wie lange ist es her, seit Du sie gesehen?“

„Das war kurz vor 3. rer Ankunft, Prinz.“
„Wir sind um zehn Minuten vor zwei Uhr hier angekommen, nicht wahr, Cameran?“
Lulu zu seinem Vorgesetzten. „Dann ist Louise jetzt schon fünfzig Minuten abwesend!“

Schomberg, der die Unterredung der Knaben gehört hatte, schloß jetzt räthselhaft durch die Menge und rannte seinem am Eingange des Jardsin wartenden Miethswagen zu. Wenn Louise um zehn Minuten vor zwei neuen Pfad entlang gekommen war, dann mußte sie ihn bei dem Versteck des Prinzen gesehen haben und dann wußte sie jetzt auch, daß die Verhinderung entbehrte war.

Er jagte nach der Rue des Vignes und fand hier Microbe und Ragner auf ihrem Beobachtungsposten.

Auf seine eilige Frage erfuhr er, daß sich niemand dem Hause des Schweizer genähert habe. „Ist Jemand herausgekommen?“ fragte er.

„Nein,“ entgegnete Microbe, „aber als wir die Straße an dem einen Ende betraten, fuhr an dem anderen Ende ein Kister davon, und zwar so schnell wie die Pferde laufen konnten. Ob darin Jemand aus Liebbers Hause geflohen, das können wir natürlich nicht wissen.“

„Wie lange sind Sie schon hier?“

„Seit zehn Minuten.“

„Gut, wir wollen zunächst einmal ins Haus gehen.“

Auf dem Wege durch den Garten ließ sich Schomberg von Microbe Genaueres über die polizeilichen Maßnahmen auf den Bahnhöfen berichten.

„Halten Sie es für möglich, daß das Frauenzimmer trotzdem auf der Eisenbahn entweichen konnte?“

„Das halte ich für ganz unmöglich. Wenn es ihr aber wider Erwarten doch gelang, wie sollte sie denn ohne Paß Frankreich verlassen können? Sie würde unter allen Umständen an der Grenze festgehalten werden.“

Dies schien dem Chevalier einleuchtend, der sich jetzt wieder an Louises Bitte erinnerte, der alten Frau Kieber und dem Dienstmädchen derselben einen Reisetag zu besorgen; jetzt war er überzeugt, daß Louise selber die Rolle dieses Dienstmädchens gespielt haben würde.

An der Hausthür angelangt, ließ er Ragner und Microbe zurück, um vorläufig das Innere zu betreten. Die Thüre war jedoch verschlossen und so begab er sich um das Haus herum nach dem hinteren Garten.

Hier fand er die alte Frau Kieber, die unter fortwährendem Gemurmel nach ihrem geliebten Kamla suchte. Dieselbe kam hastig auf ihn zu, um ihm ihr Herz auszusprechen über die schweren Prüfungen, die der arme Kater in jüngster Zeit auszuhalten gehabt, allein Schomberg unterbrach sie mit der in deutscher Sprache gestellten Frage, ob Louise anwesend sei, mit der er wichtige Dinge zu verhandeln habe.

Jetzt verwandelte sich das Gemurmel der Alten in Zorn.

„Louise ist nicht hier,“ rief sie. „Das nichts-nützige arbeitsscheue Ding ist vor zehn Minuten nach der Stadt gefahren, während sie doch durch Blumenverkaufen ihr Brot verdienen müßte, namentlich jetzt, wo der Prinz doch wieder im Park ist. Ich traute meinen Augen kaum, als sie in einem Kister angefahren kam, in einem

theuren Kister, der zwei Pfands die Stunde kostet! Dann rannte sie wie eine Trolle nach oben, obgleich ich ihr fortwährend zurief, daß sie mir die Kasse fuchen helfen sollte; sie aber hörte gar nicht darauf und nach drei Minuten kam sie wieder heruntergestürzt und fort ging's wieder mit demselben Kister nach der Stadt zu. Sie fuhr so schnell, wie ich niemals einen Kister habe fahren sehen! Das muß ja ein Feiende-gelb —“

Schomberg aber rannte schon wieder der Gartentreppe zu. Er befahl Ragner, das Haus zu durchsuchen und die alte Frau zu verhaften, dieselbe jedoch mit größter Rücksicht zu behandeln. Dann eilte er mit Microbe zu seinem Wagen.

„In welcher Richtung haben Sie vorher den Wagen davonfahren?“ fragte er.

„Nach den Champs Elysees.“

„Das war nicht der nächste Weg nach dem Val de Grâce,“ bemerkte Schomberg, den Wagen besitzend und dem Kutscher befehlend, in derselben Richtung zu fahren. Als sie bei dem nächsten Kister-Halteplatz anlangten, gebot er seinem Begleiter, auszusitzen und in einem anderen Fuhrwerke nach dem Militärhospital zu fahren, indem er dabei von der Idee ausging, daß Louise den Versuch machen könnte, Kieber zu warnen oder gar ihm zur Flucht zu verhelfen. Allerdings schien die von ihr eingeschlagene Richtung weniger nach dem Val de Grâce, als der Rue de Manbeuge zu führen und so schien es ihm auch gar nicht so unwahrscheinlich, daß sie die Absicht habe, den Chemiker Sawegh aufzusuchen, denn er hielt es immerhin für möglich, daß sie von der Verhaftung desselben noch nichts wußte.

Es war jetzt drei Uhr. Er befahl dem Kutscher, in nächster Nähe die kleine Komtesse Dra Kapuschin an der Seite ihres Vaters. Dieselbe betrachtete mit kindlichem Interesse das bewegte Treiben der Wagen und Fußgänger und hatte ihn noch nicht wahrgenommen.

Hinter der Equipage des Grafen kamen zwei andere Wagen mit dem Gefolge und den Gepäckstücken des reichen russischen Landbesitzers. Dieselbe befand sich auf dem Wege nach dem Nordbahnhof, um von dort aus mit dem Zuge 3 Uhr 30 Minuten nach Köln abzufahren.

Schombergs Kutscher ersahle jetzt eine Lücke in dem Wagenzettel und peitschte seine Pferde an, um sich dieses Vorteils zu bedienen. Die hierdurch entstehende Unruhe lenkte sowohl Dra, wie auch ihres Vaters Aufmerksamkeit nach der Stelle. Beide erkannten jetzt den Chevalier von Schomberg; der General grüßte ihn freudlich mit der Hand und rief ihm einige Worte zu, die jedoch von dem Wagengetöse verhallen wurden, Dra's Stimme aber drang deutlich in sein Ohr.

„Vielen, vielen Dank, lieber Herr von Schomberg!“ rief die kleine Komtesse. „Sie gefällt mir sehr gut! Ich habe sie schon ordentlich liebge-wohnt!“

„Sie dankt mir,“ murmelte Schomberg im Weiterfahren, nachdem er die Gräße herzlich zurückgegeben hatte. „Sie dankt mir, wenn ich recht gehört habe. Ich möchte wohl wissen, wofür?“

Das liebliche Kindesantlitz, umrahmt von den blonden, wehenden Locken, war ein Bild, das sich ihm tief ins Herz prägte.

Er wendete sich noch einmal nach den Zurückbleibenden um und gewahrte nun in dem zweiten Wagen neben der ehelichen jungen Bäuerin Wajisska eine dunkelgekleidete und tiefverschleierte Dame. Die Haltung derselben war so vornehm, daß sie unmöglich zu der Hausdienerin des Grafen gehören konnte.

„Wie es scheint,“ sagte Schomberg zu sich selber, „hat der General auch ohne meine Hilfe

nächstes Nähe die kleine Komtesse Dra Kapuschin an der Seite ihres Vaters. Dieselbe betrachtete mit kindlichem Interesse das bewegte Treiben der Wagen und Fußgänger und hatte ihn noch nicht wahrgenommen.

Hinter der Equipage des Grafen kamen zwei andere Wagen mit dem Gefolge und den Gepäckstücken des reichen russischen Landbesitzers. Dieselbe befand sich auf dem Wege nach dem Nordbahnhof, um von dort aus mit dem Zuge 3 Uhr 30 Minuten nach Köln abzufahren.

Schombergs Kutscher ersahle jetzt eine Lücke in dem Wagenzettel und peitschte seine Pferde an, um sich dieses Vorteils zu bedienen. Die hierdurch entstehende Unruhe lenkte sowohl Dra, wie auch ihres Vaters Aufmerksamkeit nach der Stelle. Beide erkannten jetzt den Chevalier von Schomberg; der General grüßte ihn freudlich mit der Hand und rief ihm einige Worte zu, die jedoch von dem Wagengetöse verhallen wurden, Dra's Stimme aber drang deutlich in sein Ohr.

„Vielen, vielen Dank, lieber Herr von Schomberg!“ rief die kleine Komtesse. „Sie gefällt mir sehr gut! Ich habe sie schon ordentlich liebge-wohnt!“

„Sie dankt mir,“ murmelte Schomberg im Weiterfahren, nachdem er die Gräße herzlich zurückgegeben hatte. „Sie dankt mir, wenn ich recht gehört habe. Ich möchte wohl wissen, wofür?“

Das liebliche Kindesantlitz, umrahmt von den blonden, wehenden Locken, war ein Bild, das sich ihm tief ins Herz prägte.

Er wendete sich noch einmal nach den Zurückbleibenden um und gewahrte nun in dem zweiten Wagen neben der ehelichen jungen Bäuerin Wajisska eine dunkelgekleidete und tiefverschleierte Dame. Die Haltung derselben war so vornehm, daß sie unmöglich zu der Hausdienerin des Grafen gehören konnte.

„Wie es scheint,“ sagte Schomberg zu sich selber, „hat der General auch ohne meine Hilfe

nun doch noch irgendwie eine Gouvernante auf-gestellt.“

Im nächsten Moment aber verschwand das Bild der kleinen Komtesse wieder aus seinen Gedanken und sein ganzes Sinnen richtete sich von Neuem darauf, Louise, das Blumenmädchen vom Jardsin d'Acclimation, in seine Gewalt zu bekommen.

In der Rue de Manbeuge erwartete ihn jedoch eine neue Enttäuschung. Sawegh hatte seine Wohnung vor nunmehr beinahe achtundvierzig Stunden verlassen und seitdem war niemand dort gesehen worden.

Jetzt klammerte er sich noch an die Hoffnung, daß Louise in Val de Grâce in die Hände Microbes oder eines andern der dort stationirten Polizeibeamten gefallen sein möchte. Er jagte dort hin, fand aber kein Blumenmädchen. Statt dessen hatte Microbe einen Kutscher verhaftet, der seinen vorgefahren war, um einen Brief für August Kieber abzugeben.

Der arme Kosieler befand sich in einem Zustande höchster Entrüstung, die weniger gegen die Polizei, als gegen die junge Dame gerichtet war, die ihn in eine solche Klemme gebracht hatte.

Der Brief wurde von Schomberg sogleich geöffnet. Er wies Louises Handschrift auf und war in Eile geschrieben. Er enthielt eine große Ueberschätzung für ihn, konnte ihm im übrigen aber nichts nützen. Er lautete:

„Mein einzig geliebter Mann!
Sorge für Deine Sicherheit. Ich bin ge-borgen.“

„Dein treues Weib.“
Louise, das Blumenmädchen, war also die Ehe-frau des Schweizerischen Ateliers August Kieber!

(Fortsetzung folgt.)

Den geehrten Inserenten und Abonnenten unseres Blattes zeigen wir ganz ergebenst an, daß unsere Expedition von der Schulzenstr. Nr. 9

etwas höher nach

Rohlmarkt Nr. 10

vom 1. Oktober 1891 ab verlegt ist.

Die Expedition der Stettiner Zeitung.

R. Grassmann.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) v. 65 Pfg. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt und gemustert (ca. 380 verschiedene Qual. und 2500 versch. Farben) — ver-treten u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-haus **G. Hennberg** (St. u. H. Hofstet.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Brief-porto nach der Schweiz. Seidene Halbtuch und Steppdeckenstoffe, 125 cm breit.

Garantie-Seidenstoffe
Direkt aus der Fabrik von **von Ellen & Reichen, Grefelsh.**, also aus erster Hand in jedem Stück zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweiße und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammet etc. zu billigen Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

In der in Nr. 405 vom 1. September d. J. ent-haltenden Bekanntmachung, betreffend die Auslösung von Stamm-Aktien der **Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** ist unter I. irrthümlich die Nr. 49675 ge-brucht worden, bitte dafür zu lesen 46759.

Die Expedition der Stettiner Zeitung.

Stettiner Stadt-Anleihe.
Die 4. Ausgabe der 3 1/2 % Stettiner Stadt-Anleihe-scheine Litt. N. wird von unserer Kassenkasse bis auf Weiteres zum Kurse von 96 1/2 M. 50 S. verkauft.

Der Magistrat.

Handwerkerfortbildungsschulen.
Der Unterricht in den hiesigen Handwerkerfort-bildungsschulen beginnt am 15. Oktober 1891.

Die Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Unter-richt haben am genannten Tage um 7 1/2 Uhr Abends nicht haben am genannten Tage um 7 1/2 Uhr Abends in der Anmeldungs-Schreibstube 16, für die Mittel- und Unterstufe in der Schreibstube am Hofgängen 15-16, der Anstalt für die Fortbildung der Schüler zu entscheiden, wofür die Lernmittel geliefert werden. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt.

Die Kommission für die Handwerkerfortbildungsschulen.

Technikum Einbeck
(Probirung Hannover).
Städtische — seitens der Königl. Preuss. Regierung mehr, subventionirte —
Fachschule **Maschinen-Techniker.**
für
Jahres (41) Semester 13. M. kr. — An-fragen erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Programm gratis zugefandt. Der Magistrat.

Malers-Fachschule in Rostock i. M.
Kursus vom 1. November bis 30. März.
— Prospekt gratis und franco.
Auskunft erteilt **Ernst Matthes**, Kunstmalers, Wotterstraße 9.

Wohne jetzt kleine Domstraße 10.
Dr. Adler,
Spezialarzt für Ohren-, Hals- und Nasenleiden.

Bur gefälligen Beachtung!
Am 5. Oktober beginnen neue Lehrkurse für Damen u. Herren in Schön- u. Schnellrechen, prakt. einf. u. dopp. Rechen, u. ital. Buch-führung, kaufm. Schnellrechnen, Korrespondenz, Handelsgeographie, Wechselrecht, Deutsch, Rechtschreiben pp. bei gründl. u. vollkomm. Auszubildung in kurzer Zeit im Handelslehre-Institut Rohlmarkt 10, 2. Etz.

Die Vodejucher Ver-gnügungsfahrten sind für dieses Jahr eingestell.

Stern'sches Conservatorium der Musik.
Berlin SW., Wilhelmstr. 20.
Direction: **Jenny Meyer.**
Winter-Cursus: 8. October. Aufnahme-Prüfung: 6. October 9 Uhr.

Weber's Postschule Stettin.
Unter Staatsüberaufsicht. Bedeutendste Post-schule Nordost-Deutschlands. Tüchtige erfahrene Fachlehrer. Gründl. Durchbildung für die Dauer, auch im Post- u. Telegraphenwesen. Gute u. billige Pension im Hause. Stets, gewissenhafte Aufsicht. Näh. b. Postleitetar A. D. Weber, Dir., Deutschr. 12.

Gildemeister's Institut Hannover, Hedwigstr. 13.
Renommirte Vorbereitungsinstitut für alle Militär- u. höheren Schul-Examina (incl. Abiturium). Bisher bestanden sämtliche Primaner, Fährwörter und Abiturienten nach kürzester Vorbereitungszeit beim ersten Versuch und meist mit „gut“. Gleich günstige Resultate bei der Ein-Führungs-Prüfung! Im letzten Jahre erlangten 22 Höflinge der Anstalt den Verordnungschein. Aufnahme der Schüler von Quarta-re bis an. Strenge Disziplin. Unerbittlich tüchtige Lehrkräfte. Pension mit geistvoller Beauf-sichtigung. Nähere Auskunft b. d. Direction. **Blumberg.**

Berlin W.
Zietenstr. 22, früher Chorinerstr. 45, im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause,
Militär-Pädagogium
von **Dir. Dr. Fischer,**
9 Jahre 1. Lehrer des verstorb. **Dr. Killisch,** 1888, staatl. concess. f. alle Milit. u. Schuleramina. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung vorzüglich empfohlen von Hoffmeistern, Professoren, Examinatoren. Unübertroffene Resultate: Herbst 1890 bestanden 43 (32 Fährwörter); im 1. Halbjahr 1891 bestanden 59 (48 Fährwörter) ohne Ausnahme, 3 Primaner, 8 (Einfährige) u. achtjähriger Vorbereitung. Zahl der Pensionäre ca. 33.

Berliner Kunst-Loose
Ziehung 20.-23. October.
Hauptgewinn **50000 L. W.**
Stück **1,00.**

Weimar - Loose.
Ziehung 12.-15. December.
Hauptgewinn **50000 L. W.**
Stück **1,00.**

Colonial - Geld - Lotterie.
Originalloose zu amtlichen Preisen.
Um Jedem die Möglichkeit zu geben, sich an dieser Gancereichen Lotterie zu betheiligen, gebe ich Vntschle an den in meinem Besitze befindlichen Original-Loosen zu folgenden Preisen ab:

Max Fabian, Lotteriede-Geschäft,
nr. Dierstraße 15-16.

Große Promenadenfahrt nach dem Haff und zurück
— morgen, Sonntag, den 4. October cr., —
per Dampfer „**Demmin**“.
Abfahrt 2 Uhr Nachmittags vom Dampfschiff-holwerf.
Rückkehr gegen 6 Uhr Abends. Auf der Rückfahrt Ausflucht in Gohlrow.
Fahrpreis **M. 0,50.** Kinder die Hälfte.
Billets und gute Restauration an Bord.
Johs. Trandelenburg.

Reiboldsgrün i. Sa.
Heilanstalt ersten Ranges für
Lungenkranke.
Hervorragende Herbst- und Winterstation.
Prospecte versendet Dr. med. Driver.

Realprogymnasium zu Zenkau bei Danzig.
Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 12. October, 8 Uhr. Mit der Schule ist ein Alumnat verbunden. Weitere Auskunft erteilt Herr Direktor **Dr. Bonstedt** in Zenkau.
Danzig, Ende September 1891.
Directorium der von Conrad'schen Stiftung.

1 Mk. + Loose zum Besten armer Fallsüchtiger Mk. 1
im St. Valentinshause zu Kiedrich bei Wiesbaden. (Schulgünstig.)
4031 Gewinne i. W. von 105000 Mark.
Haupttreffer: **15000, 5000, 3000, 3 mal 1000 M. = 26000 M.**
Ziehung **12. bis 14. October 1891.**
Auf 10 Loose ein Freilos. Ueberall zu haben bei den Loosverkäufern oder von **F. de Fallois**, Hoflieferant, **Wiesbaden.** Reichsbank-Giro-Conto. Für Liste und Rückporto 25 Pfg. beifügen.

Suchen erschien die **IV. Auflage** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Freimaurerei und Sozialdemokratie
oder
Ist außer der Sozialdemokratie auch die Freimaurerei nachweisbar religiös-, staats- und gesellschaftsgefährlich?
Ein Mahnruf an Fürsten und Völker
von einem deutschen Patrioten.
12 Bogen. Elegant gebettet. Preis 1 Mark.
IV. Auflage.
Die Sozialdemokratie ist gewiß eine große Gefahr, keineswegs aber erweist sich dieselbe als der augenblicklich einzige Hauptfeind der Gesellschaft. — Es e r r i s t i r t noch ein anderer Feind derselben. Dieses in seiner Gefährlichkeit unterschätzte Wesen ist die Freimaurerei oder Boge, denn die Freimaurerei — gewissermaßen die Mutter der Sozialdemokratie — ist ebenfalls nachweisbar religiös-, staats- und gesellschaftsgefährlich.
Der 1. Theil der Schrift behandelt die innere Einrichtung und Organisation der Freimaurerei in ca. 12 Kapiteln. Die mangelhaften Aufnahme-Ceremonien der niederen Grade, dann das Wesen und die Geheimnisse der höheren Grade, sowie die schauerlichen Gide z. Eingehende Antwort erfolgt auch auf die hochwichtige Frage: „Gefährliche Dämonen als Freimaurer — wie das zu verstehen sei?“
Der 2. Theil beschäftigt sich mit eigentlichen Zielen und Ziel der Boge. — Er behan-delt u. a. nachstehende hochwichtige Themen: Freimaurer und Christenthum — Freim. und katho-lische Kirche — Freim. und ihr Verhältnis zur Revolution und Sozialdemokratie — Freim. und die Arme — Freim. und das Heingthum u. s. w.
Der Inhalt wird bei allen Gesellschaftskreisen das höchste Aufsehen und Interesse erregen.

Stuttgart. Süddeutsche Verlagsbuchhandlung (D. Oels).
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
empfehlen in größter Auswahl, Preise billiger wie jede Konkurrenz.
Plüschgarnituren, Büffets, Vertikals, Trümeaux, Herren- und Damenschreibtische, Confiscentische, Cylinderbureauz, Bücherspinde, hoch elegante Bettstellen mit Muschelaussatz u. verkauft wegen Ueberfüllung des Lagers für jedes annehmbare Gebot
J. Steinberg,
20 Breitestraße 20.
NB. Meine Geschäftsräume befinden sich nur Breitestraße.

Sonderfahrt
am Sonntag, den 4. October
nach **Swinemünde** und zurück
der D. „**Der Kaiser**“.
Abfahrt 6 Uhr Morgens. Rückfahrt 5 Uhr Abends.
Preis 1. Platz **M. 1,50.** 2. Platz **M. 1,00.**
NB. Kinder die Hälfte. Billets an Bord.
J. F. Braeunlich.

Extrafahrten
nach **Pöhlitz** am Sonntag, d. 4. October cr.
Von Stettin:
9 1/2 Uhr Morgens. 6 1/2 Uhr Morgens.
11 „ Mittags. 11 „ Vorm.
6 1/2 „ Abends. 5 „ Abends.
Oskar Henckel.

Extrafahrt
nach **Messenthin**
am Sonntag, den 4. October cr., bei günstiger Witterung:
Von Stettin:
1 Uhr Mittags. 5 Uhr Abends.
Oskar Henckel.

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Baczynski,
Ingenieur,
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Sprachführer
für die Reise und zum Selbstunterricht:
Pietz, Prof. E., Voyage à Paris.
12. Aufl., brosch. 1 M., geb. 1 M. 40 Pf.
Pietz, R. A., M. A., the traveller's companion.
4. Aufl., brosch. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 60 Pf.
Fassano, Dr., Viaggio a Roma.
3. Aufl., brosch. 1 M. 30 Pf., geb. 1 M. 70 Pf.
Stromer, Th., Viage por Espana.
2. Aufl., brosch. 1 M. 30 Pf., geb. 1 M. 70 Pf.
Schwarz, A., Da vol. (Durch die Welt volapük.) brosch. 1 M., geb. 1 M. 40 Pf.
Diese Taschenrechner und sehr praktischen Sprach-führer sind durch alle Buchhandlungen zu be-ziehen.
BERLIN, Juni 1891.
W., Schöneberger Ufer 13.
Verlag von **F. A. Herbig.**

Neue Musikzeitung 1-90, Schorers Familienblatt, Salomonsgebete 1888, beide Werke, gut gebunden, sind billig zu verkaufen
Erlaubt sich, 45. part.

! Lesenwerth !
Mathgeber für die Ehe M. 2.
Die Weichte der Fürstin Pignatelli M. 1.
Die Physiologie der Liebe M. 1.
Stilfächer für Männer M. 1.
Die Neffinnen Berlins M. 3.
Gegen Einleitung oder Nachnahme. Versandt durch **H. Schmidt, Berlin S.W.,** Mannf. 26.
Illustr. Kataloge üb. amtl. Lecture gratis u. franco.

? Mir oder Mich ?
Ein unentbehrl. Rathgeber in d. deutsch. Sprache nach d. neuen Orthogr. für **Jeden**, der ohne Kenntniss der grammat. Regeln gern richtig **sprechen u. schreiben** lernen will v. Dr. Grimm. **50 Pfg.** — dasselbe mit Briefsteller, Titulatur, bürgerl. Gesetzbuch, Eingaben an Behörden etc., Fremdwörterbuch, c. 300 Seiten cart. 1 Mk., Haus-u. Geschäftsbriefsteller nebst vollständig. Rechts-anwalt, gebund. 1,80 M. — Ferner Gesinde-Ordg. 50 S., Miethrecht 50 S., Feine Ton 50 S., Blumen, sprache 50 S., Polsterabendschere 50 S., Ball-director 50 S., Kochbuch gebd. 90 S., 1,50 M. 4 M., Backbuch 1 M., Der Junger, sein Benehmen 1,50 M., Toastbuch 1 M., Der Spassvogel 1 M., Traumbuch 50 S., Soldatenbriefstell. 30 S., Schnell-rechner 60 S. u. 1 M., Anleitung z. Währungs- 50 S., Hausarzt 25 S., Hausknecht 25 S. direct geg. Marken von **Otto Croy's Verlag**, Kirch-strasse 23, Berlin.

